



## Der letzte der Aristokraten.

Motto: Gewendet hat die Sonne ihren Lauf,  
Im Osten geht sie unter, im Westen auf!  
1948.

Es war im Jahre des Heils 1948 den 26. Mai — da saß auf den Trümmern der berühmten Kaiserbarrikade ein alter Mann und stützte das sorgenschwere Haupt mit der welken Hand. Seine fadenscheinige Hülle zeigte Spuren von Roth und Blut, und die zerrissene Fußbekleidung stand mit dem durchlöcherten Hute im Einklang.

Hätte man diesen Mann abgezeichnet, so wäre es überflüssig gewesen, zur Erläuterung der Zeichnung darunter zu schreiben: „Proletarier.“

Wirklich war es ein Proletarier, und zwar ein Proletarier der neuen Zeit, wo nicht die Besitzlosigkeit von irdischen Gütern den Mann zum Proletarier stempelte, denn diese Kaste zählte Leute unter sich, welche trotz ihres ausgedehnten Grundbesizes oder beweglichen Vermögens theils wegen geistiger Unfähigkeit, die Interessen ihrer Mitbürger zu fördern, theils des bösen Willens angeschuldigt, die Volksrechte zu schmälern oder zu zerstören, von der staatsbürgerlichen Gesellschaft als eine dem Proletarierthume anheim gefallene Körperschaft betrachtet wurde.

Einem solchen Proletarier weigerte sich Jeder männiglich irgend ein Kleidungsstück abzugeben, oder sonst den kleinsten Dienst zu leisten, und wenn die größten Summen dafür geboten wurden, und da diese Kaste arbeitsscheu auch nie ein bürgerliches Geschäft erlernte, wie auch zu jeder nützlichen Arbeit unbehülflich und gänzlich untauglich war, so kam es oft, daß die reichsten Fürsten sich in ihrer Kleidung von den übrigen Bettlern wenig unterschieden, und wirklich zogen sie wie Bettler durch das Land, für ein Stückchen Brod das zehnfache Gewicht von Gold anbietend.

Doch das Gold war verachtet, und ihre Wanderungen, die sie zur Austreibung der Lebensmittel unternahmen, wurden nur dann mit Erfolg gekrönt, wenn sie auf englische Bauern trafen, die sich in den letzten fünfzig Jahren in Oesterreich häufig niedergelassen hatten.

Selbst die Juden nahmen von diesen Leuten kein Gold, und wenn auch nicht S c h a b e s c h (Samstag) war; auch waren sehr wenige Juden schon damals in Oesterreich, denn es grassirte eine Pest, die Geldüberdruß hieß, und woran viele starben; ja viele ließen alles Geld in Oesterreich

145

und wanderten aus, ein Land zu suchen, wo man wieder Geld durch Schacher n (Handeln) verdienen kann, und wo nicht so wie in Oesterreich ihnen das Geld megenweise an jedem Fointev (Feiertag) zum Rauchfang hineinschneiet.

Kein Wunder, daß bei solchen Umständen die Aristokratie in Oesterreich schnell verschwand; die Adelligen mit dem Volke verschmolzen, waren hoch geachtet, wenn sie nicht pochend auf hochadelige Prerogative im staatsbürgerlichen Interesse die Sache des Volkes bewahrten und beschützten, und so kam es, daß kein größeres Schimpfwort existirte, als wenn man den Adelligen einen Aristokraten schalt.

Adelig waren vor 50 Jahren diejenigen, welche dreimal hintereinander zum Reichstag gewählt und beim 4. Reichstag das Bürgerdiplom bekamen.

Der Adel war in so fern erblich, daß Söhne von bereits Adelligen schon bei ihrer zweiten Wahl als Deputirte das Bürgerdiplom beanspruchen konnten.

---

Schon neigte die Sonne ihr feuriges Haupt und noch immer saß er regungslos, er gewährte es nicht, daß er allein inmitten der Zerstörung saß; keine lebende Seele war mehr in der Stadt, denn die Ungarn, Böhmen, Italiener und andere Völker waren mit ihren Angehörigen in ihre Heimath — die Oesterreicher mit ihrem angebeteten Reichswahrer Johann IV. nach Frankfurt gezogen, und zwar mit einer solchen Eile, daß sie selbst Kostbarkeiten in der unglücklichen Stadt zurückließen.

---

„Ich bin nun Alleinherrscher in dieser Stadt, alle diese Gebäude gehören mir. Doch was nützt mir meine Macht? Was nügen mir all die Schätze, die hier in der Stadt aufgethürmt liegen? Alles floh vor meinem Geschlechte und täglich sah ich Tausende meiner Brüder vor Elend sterben und vor Kummer, weil sie verachtet waren, verachtet von der Demokratie, diesem Adelsgespenste.

Meine einzigen lebenden Gesellschafter sind jetzt schwarzgelbe Salamander; selbst die Ratten, die mit uns Freundschaft hielten, sind fort, weil sie eigensinnig eine menschenleere Stadt verlassen.

Ich fühle, daß mein Körper der Auflösung nahe ist; wer wird mir den letzten Dienst erweisen? oder bin ich dazu verdammt, daß ich hier auf der Barrikade vermodern muß? —

Doch ich will den Muth nimmer sinken lassen! Scheidende Sonne, den letzten Aristokraten wirst du nicht wieder mit deinem milden Strahle bescheinen! Nimm meine Abschiedsgrüße, du warst gütiger gegen unser Geschlecht als die Menschen, denn du hast gleichmäßig Licht und Wärme jeder Partei gespendet, — doch wir, ein Sterbender spricht die Wahrheit, haben dem Volke, das sich vertrauensvoll viele hundert Jahre von uns leiten ließ und den Schweiß seiner Arbeit uns zollte, — diesem treuen braven Volke haben wir neidisch stets dein Licht und die belebende Wärme vorenthalten wollen.

Das Volk hat sich gerächt, unser Fall war gerecht, — ich fühle es! — Es sinkt mein Haupt —!“ Und so endet der letzte Aristokrat! „— — —“

---

Verantwortlich die Redaktion der Studentenzeitung.